

## Welche Ausbildung schützt besser vor Erwerbslosigkeit? Der erste Blick kann täuschen! Duale Berufsausbildung und Berufsfachschulen im Vergleich

► Im OECD-Bericht „Education at a Glance“ (Bildung auf einen Blick) von 2004 weisen – basierend auf dem Mikrozensus 2002 – Erwerbspersonen mit dualer Berufsausbildung in allen Altersgruppen höhere Erwerbslosenraten auf als Erwerbspersonen mit einem Berufsfachschulabschluss (je nach Altersgruppe +2 % bzw. +3 %). Wie sind diese Unterschiede zu erklären? Sind sie auf die unterschiedlichen Ausbildungssysteme zurückzuführen, oder werden hier Personen verglichen, die sich systematisch in arbeitsmarktrelevanten Merkmalen unterscheiden? Mit der vereinfachten Zulassung von Berufsfachschulabsolventen zu einer Kammerprüfung sind nach dem neuen Berufsbildungsgesetz diese Fragen von besonderem Interesse.

Voll qualifizierende Berufsfachschulen (BFS), die zu einem Berufsabschluss führen, sind im deutschen Berufsbildungssystem unterhalb der Hochschulebene im Sekundarbereich II<sup>1</sup> Alternativen zum dualen System der Berufsausbildung. Seit Ende der 1980er Jahre nimmt der Anteil der Jugendlichen, die einen Berufsabschluss außerhalb des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) an BFS erwerben, stetig zu. Waren es 1988 noch 70.000 Jugendliche, so stieg die Anzahl im Schuljahr 2002/2003 auf über 190.000 Schülerinnen und Schüler.<sup>2</sup> Somit begannen drei von vier Jugendlichen (76 %), die 2002/2003 eine Ausbildung im Sekundarbereich II aufnahmen, eine Ausbildung im dualen System; 22 % der Jugendlichen qualifizierten sich in Berufen außerhalb BBiG/HwO, darunter 13 % an BFS.<sup>3</sup> Das neue Berufsbildungsgesetz bestärkt diesen Trend, indem das Ablegen der Prüfung in einem „anerkannten Ausbildungsberuf“ für nicht im dualen System Ausgebildete vor einer Kammer erleichtert wird (vgl. Beitrag FELLER in dieser Ausgabe).

Mit der zunehmenden Verbreitung schulischer Ausbildungsabschlüsse gewinnen auch Vergleiche zwischen Absolventen einer dualen Berufs-

Der **Mikrozensus** ist die amtliche Repräsentativstatistik in Deutschland mit Informationen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, über die Erwerbstätigkeit, den Arbeitsmarkt und die Ausbildung (Mehrzweckstichprobe). Jährlich sind 1 % aller Haushalte in Deutschland (dies sind rund 370.000 Haushalte mit 820.000 Personen) an der Erhebung beteiligt. Das Frageprogramm besteht aus einem festen Grund- und Ergänzungsprogramm mit jährlich wiederkehrenden Tatbeständen, die überwiegend mit Auskunftsspflicht belegt sind. In den Mikrozensus ist die Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte in der Europäischen Union mit einem Auswahlsatz von 0,45 % integriert (Unterstichprobe). Für dessen Frageprogramm wurde beim Mikrozensus 2003 die Fachrichtung des höchsten Ausbildungsabschlusses der Befragten erfasst. Damit werden erstmals differenzierte fachrichtungsspezifische Analysen zu den Beschäftigungschancen und zur beruflichen Verwertung einer Berufsausbildung im Beschäftigungssystem mit dem Mikrozensus möglich. Ab dem Mikrozensus 2005 wird dieses Merkmal im Rahmen des Standardprogramms für den vollen Auswahlsatz des Mikrozensus erhoben.



**ANJA HALL**

Dipl.-Soz., wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich „Früherkennung, neue Beschäftigungsfelder, Berufsbildungsstatistik“ im BIBB



**HANS-JOACHIM SCHADE**

Wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich „Früherkennung, neue Beschäftigungsfelder, Berufsbildungsstatistik“ im BIBB

ausbildung und von BFS-Absolventen an Bedeutung. Der OECD-Bericht *Bildung auf einen Blick* von 2004 zeigt, dass Erwerbspersonen mit dualer Berufsausbildung in allen Altersgruppen höhere Erwerbslosenraten aufweisen als Personen mit einem berufsqualifizierenden BFS-Abschluss. In der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen z. B. liegt die Erwerbslosenrate bei Absolventen<sup>4</sup> des dualen Systems mit 10 % um 3 % höher als bei Absolventen von Berufsfachschulen (7 %).<sup>5</sup> In dem Bericht werden allerdings bedeutende Unterschiede *zwischen* den Systemen nicht erwähnt. So wurden und werden BFS-Absolventen vorwiegend gerade in solchen Berufsbereichen ausgebildet, die deutlich höhere Beschäftigungszuwächse und eine geringere Erwerbslosenrate aufweisen als die typischen Berufe des dualen Systems. Auch ihre schulische Vorbildung ist im Durchschnitt höher als die der Absolventen des dualen Systems.

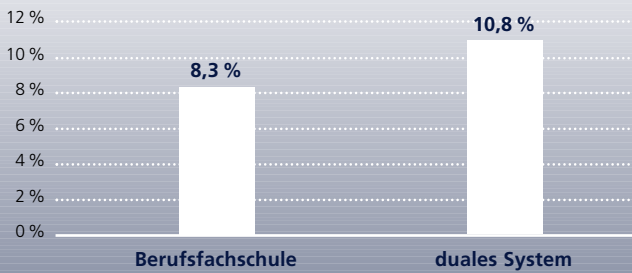
Auf Basis des Mikrozensus 2003 wird im Folgenden aufgezeigt, wie sich Absolventen der unterschiedlichen Systeme hinsichtlich ihrer Erwerbschancen unterscheiden, wenn vergleichbare Bedingungen geschaffen werden.

### Erwerbslosigkeitsrisiko von Absolventen einer dualen Berufsausbildung und von BFS-Absolventen im Vergleich: der erste Blick

Die Unterstichprobe des Mikrozensus 2003 weist hochgerechnet 25.184.226 Personen mit einem berufsqualifizierenden Abschluss des Sekundarbereichs II als höchstem Bildungsabschluss im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren aus: 23.422.172 Personen mit dualer Ausbildung und 1.762.054 Personen mit BFS-Abschluss.<sup>6</sup> Abbildung 1 zeigt zunächst das aus dem OECD-Bericht bekannte Ergebnis: Die Erwerbslosenrate ist für Erwerbspersonen mit dualer Berufsausbildung um 2,5 % höher als für Personen mit berufsqualifizierendem BFS-Abschluss; dies gilt für alle Altersgruppen.

#### Erwerbslose nach dem Konzept der ILO

Erwerbslos im Sinne des Konzeptes der Internationalen Arbeitsorganisation in Genf (ILO) ist, wer über 15 Jahre alt ist und derzeit keiner bezahlten oder selbstständigen Tätigkeit nachgeht, obwohl er oder sie aktiv nach einer solchen Tätigkeit sucht. Die Person muss außerdem innerhalb von zwei Wochen eine Erwerbstätigkeit aufnehmen können, also für den Arbeitsmarkt verfügbar sein. Die Erwerbslosenquote errechnet sich als Anteil der Erwerbslosen an allen Erwerbspersonen (Summe von Erwerbslosen und Erwerbstätigen).



Quelle: Unterstichprobe des Mikrozensus 2003, gewichtete Daten

Abbildung 1 Erwerbslosenrate von Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung (2003)

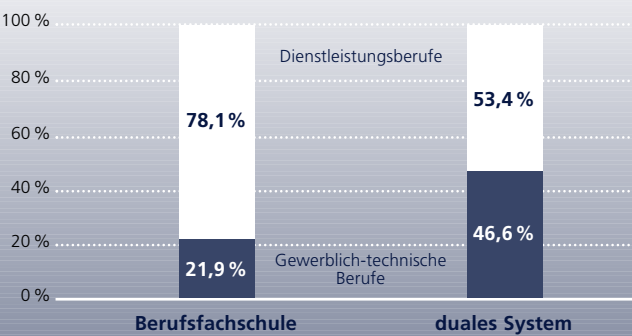
Die höhere Erwerbslosenrate von Absolventen einer dualen Berufsausbildung kann unseres Erachtens nicht als Beleg für systembedingte schlechtere Erwerbschancen von dual Ausgebildeten interpretiert werden, da dieser Vergleich bedeutsame Unterschiede *zwischen* den Systemen unberücksichtigt lässt. Zum einen sind dies Unterschiede im Hinblick auf die *Höhe des allgemein bildenden Schulabschlusses*, zum anderen Unterschiede hinsichtlich des *Berufsbereichs der Ausbildung*.

### Für das Erwerbslosigkeitsrisiko bedeutsame Unterschiede zwischen BFS und dem dualen System

#### BERUFSBEREICH DER AUSBILDUNG

Betriebliche und berufsfachschulische Ausbildungsgänge qualifizieren für unterschiedliche Teilarbeitsmärkte mit unterschiedlichen Beschäftigungsaussichten. Der Schwerpunkt des Bildungsangebots außerhalb BBiG/HwO der BFS liegt in den sach- und personenbezogenen Dienstleistungsberufen. Schwerpunkte sind technische Assistenten (z. B. für Informatik), kaufmännische Assistenten und Berufe des Sozial- und Gesundheitswesens.<sup>7</sup> Die betriebliche Ausbildung findet hingegen häufiger in gewerblich-technischen Berufen statt.

Der Mikrozensus 2003 erlaubt es nun erstmals, den Berufsbereich des Ausbildungsberufes der Erwerbspersonen auszuweisen. BFS-Absolventen wurden danach mehrheitlich in einem Dienstleistungsberuf ausgebildet (vgl. Abbil-



Quelle: Unterstichprobe des Mikrozensus 2003, gewichtete Daten

Abbildung 2 Berufsbereich des Ausbildungsberufes von Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung (2003)

dung 2). Der Anteil bei Personen mit dualer Ausbildung liegt hier mit 53,4 % deutlich um 25 % niedriger.

Im **Mikrozensus 2003** werden 96 verschiedene Fachrichtungen der Ausbildung erfasst, so z. B. „Management und Verwaltung“, „Finanzen, Banken und Versicherungen“, „Informatik“ etc. Dadurch konnte der Ausbildungsberuf der Befragten zu den beiden Berufsbereichen „gewerblich-technische Berufe“ und „Dienstleistungsberufe“ zugewiesen werden.

In gewerblich-technischen Berufen ist die Zahl der Erwerbstätigen seit Jahren rückläufig (minus 2.000.000 Beschäftigte von 1993 bis 2003). Dienstleistungsberufe haben hingegen trotz gesamtwirtschaftlicher Wachstumsschwäche zwischen 1993 und 2003 noch Beschäftigungszuwächse erzielt (plus 2.700.000 Beschäftigte von 1993 bis 2003).<sup>8</sup> Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Erwerbslosenrate wieder. Erwerbspersonen, die im Sekundarbereich II eine Ausbildung in einem gewerblich-technischen Beruf absolvierten, haben mit 13 % eine um 4,2 % höhere Erwerbslosenrate als Erwerbspersonen, die in einem Dienstleistungsberuf ausgebildet wurden (8,8 %). Von der günstigeren Erwerbslosenrate bei den Dienstleistungsberufen profitieren deshalb BFS-Absolventen überproportional.

#### SCHULISCHE VORBILDUNG

Für den Zugang zu berufsqualifizierenden Bildungsgängen an BFS ist überwiegend ein mittlerer Schulabschluss erforderlich. Dadurch kommt es zu einer Positivauswahl der Absolventen im Vergleich zum dualen System, in dem grundsätzlich keine schulischen Abschlüsse vorausgesetzt werden. Es wird gerade als Stärke des dualen Systems angesehen, dass es ein breites Spektrum anerkannter Ausbildungsberufe bereitstellt, das den unterschiedlichen Begabungsvoraussetzungen der Schulabgänger gerecht zu werden versucht, Beschäftigungschancen eröffnet und auch lernschwächere Jugendliche integriert. Die voll qualifizierenden Ausbildungsangebote der BFS richten sich dagegen überwiegend an Ausbildungssuchende mit mittleren und höheren allgemein bildenden Schulabschlüssen. Erwerbspersonen mit einem BFS-Abschluss haben daher im Durchschnitt höhere allgemein bildende Schulabschlüsse als betrieblich Ausgebildete (siehe Abb. 3): Auf der Ebene der mittleren Reife haben sie einen Vorsprung von 6 %, beim Abitur sogar von 13 %. Der hohe Anteil an Personen mit Hauptschulabschluss unter den Absolventen des dualen Systems belegt dessen integrative Funktion (48,2 % vs. 29,5 %).

Abbildung 4 zeigt, dass Abiturienten mit 6,8 % eine deutlich geringere Erwerbslosenrate haben als Hauptschüler (10,6 %). Liegt kein Schulabschluss vor, ist die Erwerbslosenrate mit 29 % besonders hoch. Dass bei einem mittleren Abschluss kein Vorteil gegenüber einem Hauptschulabschluss sichtbar ist, liegt an der Zuordnung der zehnjährigen polytechnischen Oberschule (Abschluss der DDR) zum

Abbildung 3 **Höchster allgemein bildender Schulabschluss von Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung (2003)**

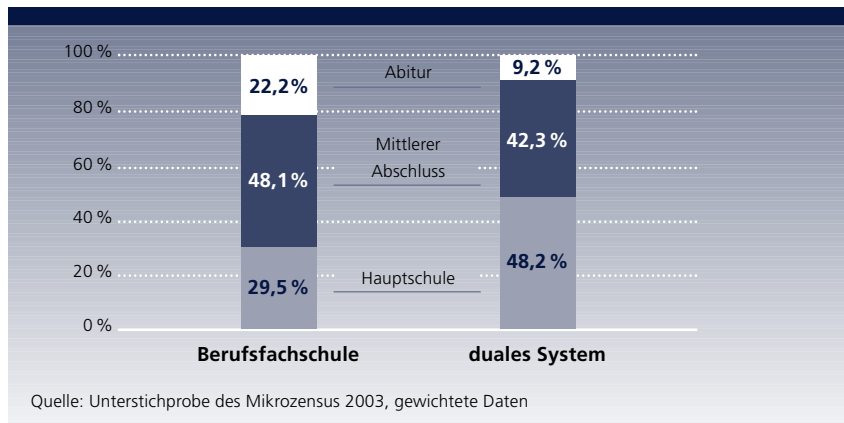
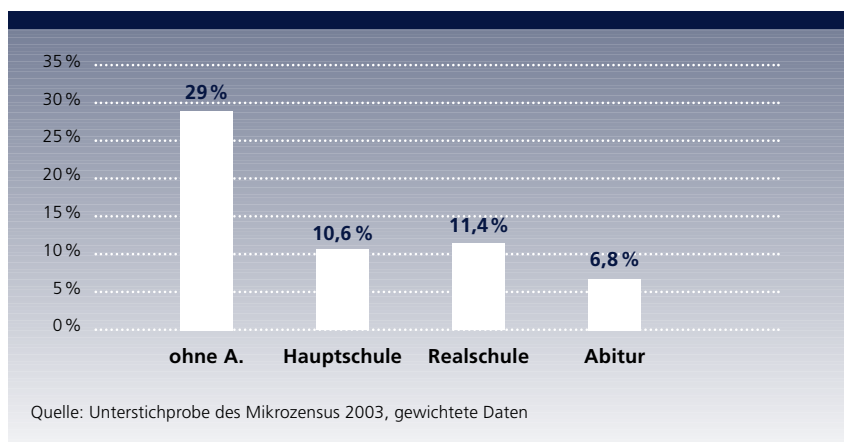


Abbildung 4 **Erwerbslosenrate von Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung nach dem höchsten allgemein bildenden Schulabschlusses (2003)**



mittleren Abschluss.<sup>9</sup> Der relative Vorteil eines mittleren Bildungsabschlusses wird daher durch das höhere Erwerbslosigkeitsrisiko von Personen aus dem Osten nach unten gedrückt. Eine Differenzierung nach West und Ost (hier nicht dargestellt) belegt aber die schrittweise Verbesserung der Arbeitsmarktchancen mit steigendem Schulabschluss deutlich. Und hiervon profitieren wiederum BFS-Absolventen überproportional aufgrund ihres im Durchschnitt höheren Niveaus der schulischen Vorbildung. Daher ist davon auszugehen, dass die unterschiedliche Erwerbslosenrate zwischen Absolventen des dualen Systems und BFS zum Teil auf das geringere Erwerbslosigkeitsrisiko der im Schnitt höher qualifizierten BFS-Absolventen zurückzuführen ist.

#### UNTERSCHIEDE ZWISCHEN OST UND WEST

In der ehemaligen DDR wurde eine dem BFS-Abschluss im Westen vergleichbare schulische Ausbildung in Fachschulen vermittelt. Die Ausbildung schloss an die 10. Klasse an und vermittelte Kenntnisse in medizinischen, pädagogischen, künstlerischen und einigen technischen Berufen.<sup>10</sup> Der Anteil der schulischen Ausbildung auf dem Sekundarstufe II war mit 5 % allerdings geringer als im Westen (8 %). Der Anteil der betrieblichen Ausbildung ist im Um-

kehrschluss im Osten mit 95% höher als im Westen mit 92%. So kommen 25% derjenigen mit dualer Berufsausbildung aus dem Osten, aber lediglich 15% derjenigen mit BFS-Abschluss. Im Osten ist die Erwerbslosenquote bekanntermaßen deutlich höher als im Westen (West 7,7%, Ost 22,3% – Mikrozensus 2003, gewichtete Daten). Der Negativeffekt für dual Ausgebildete wird noch verstärkt dadurch, dass im Osten häufiger in gewerblich-technischen Berufen ausgebildet wurde und gerade diese Berufe besonders vom Beschäftigungsabbau betroffen waren. Das heißt auch diese strukturellen Unterschiede sind – so die Vermutung – für die schlechteren Erwerbschancen von Personen mit dualer Berufsausbildung im Vergleich zu Personen mit BFS-Abschluss verantwortlich.

Aus den Befunden ist folgende Hypothese abzuleiten: *Absolventen des dualen Systems und von BFS unterscheiden sich bei Berücksichtigung (d. h. bei statistischer Kontrolle) relevanter Strukturvariablen nicht systematisch in ihrem Erwerbslosigkeitsrisiko.*

### Erwerbslosigkeitsrisiko von Absolventen einer dualen Berufsausbildung und BFS-Absolventen im Vergleich: der zweite Blick

In einem zweiten Schritt werden die Erwerbslosenraten von Absolventen des dualen Systems und BFS unter Berücksichtigung relevanter Strukturvariablen berechnet. Multivariate Modelle bieten den Vorteil, dass die Einflussstärke einzelner Variablen unter Kontrolle weiterer korrelierender Einflussfaktoren ermittelt und Scheinzusammenhänge aufgedeckt werden können. Im Folgenden wird hierzu ein multivariates logistisches Regressionsmodell gewählt.<sup>11</sup> In einem ersten Schritt wird lediglich der Ausbildungsabschluss (duale Ausbildung vs. BFS-Abschluss, Modell 1) be-

rücksichtigt. In einem zweiten Schritt wird der Berufsbereich der Ausbildung kontrolliert (Modell 2). In einem letzten Schritt (Modell 3) werden zusätzlich die schulische Vorbildung, das Geschlecht, das Alter und die Region kontrolliert. Danach stellt sich die Frage, in welchem Ausmaß sich der anfangs sichtbare Unterschied verändert.

In Tabelle 1 sind die Effektkoeffizienten des Modells dargestellt. Wäre der Effekt für „duale Ausbildung“ 1,0, dann würden sich diese Absolventen in ihrem Erwerbslosigkeitsrisiko nicht von BFS-Absolventen unterscheiden. Der empirische Wert von 1,29 besagt, dass das Erwerbslosigkeitsrisiko von Absolventen einer dualen Ausbildung rund 1,3-mal höher ist als für Absolventen von BFS (Modell 1).

Unter Berücksichtigung des Berufsbereichs der Ausbildung in Modell 2 verringert sich der Effekt der Ausbildungsabschlussart auf 1,12, d. h., das Erwerbslosigkeitsrisiko ist für dual Ausgebildete nur noch 1,12-mal so hoch. Diese Veränderung erklärt sich dadurch, dass im dualen System häufiger als an BFS gewerblich-technische Berufe ausgebildet werden, die per se mit einem höheren Erwerbslosigkeitsrisiko verbunden sind: Dergleichen ausgebildete Personen haben im Vergleich zu Personen mit einem Dienstleistungsberuf ein 1,6-mal höheres Risiko, erwerbslos zu sein.

In Modell 3 wird schließlich die Schulbildung, das Geschlecht, das Alter und die Region kontrolliert. Es zeigt sich der bekannte Effekt, dass Personen mit einem mittleren Schulabschluss oder mit Abitur ein geringeres Erwerbslosigkeitsrisiko haben als Personen mit Hauptschulabschluss. Unter Verwendung des Kehrwertes kann man sagen: Die Chance erwerbstätig zu sein, ist für Personen mit Abitur 1,5-mal höher als für jene mit Hauptschulabschluss. Im Osten ist das Risiko, erwerbslos zu sein, fast viermal so

#### Anmerkungen

- 1 Die Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen im Sekundarbereich II, die von Schülern nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht, d. h. in der Regel ab dem 15. Lebensjahr, besucht werden können, umfassen allgemein bildende Schulen und berufliche Schulen in Vollzeit- oder Teilzeitform sowie die Ausbildungsbetriebe des dualen Systems (KMK).
- 2 Vgl. Feller, G.: *Ausbildungen an Berufsfachschulen – Entwicklungen, Defizite und Chancen.* In: *BWP 33 (2004) 4*, S. 48–52
- 3 9% werden an Schulen und Fachschulen für das Gesundheits- und Sozialwesen ausgebildet.

- 4 Die männliche Form schließt im folgenden die weibliche Form mit ein.
- 5 Dabei gibt es innerhalb des dualen Systems deutliche Unterschiede nach Berufsgruppen. So ist die Erwerbslosigkeit im Bereich der Büroberufe und bei kaufmännischen Angestellten mit 6% deutlich geringer als z. B. in Ausbauberufen mit 18%.
- 6 Die typischerweise in Umfragen auftretenden Zuordnungsprobleme der Befragten zum „richtigen“ Ausbildungssystem wurden in dieser Analyse korrigiert. Zum Beispiel die subjektive Zuordnung der schulischen Ausbildung zur Krankenschwester oder Erzieherin zur dualen Ausbildung.

- 7 Vgl. Feller, G.: *A. a. O.*
- 8 Quelle: Mikrozensus der Jahre 1993 und 2003
- 9 Die POS dauerte regulär 10 Jahre und endete mit dem Abschluss der 10. Klasse. Nur eine geringe Anzahl der Schüler verließ die POS mit der 8. Klasse.
- 10 Vgl. Köhler, H.: *Qualifikationsstruktur und Hochschulentwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland.* In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, 1995, S. 96–108
- 11 Dieses eignet sich, weil die abhängige Variable zwei Ausprägungen hat (erwerbslos vs. erwerbstätig). Mit dem logistischen Regressionsmodell wer-

den Chancenverhältnisse abgebildet, also das „Risiko“, erwerbslos zu sein vs. nicht erwerbslos zu sein. Zum Verfahren der logistischen Regression vgl. Andreß, H.-J.; Hagenaars, J.-A.; Kühnel, S.: *Analyse von Tabellen und kategorialen Daten.* Berlin u. a.: Springer, 1997

12 Eine repräsentative Erwerbstätigenbefragung belegt diesen Sachverhalt: Personen mit einer dualen Ausbildung schließen häufiger eine weiterführende Ausbildung, d. h. eine Aufstiegsfortbildung oder ein Studium, an als schulisch Ausgebildete ([www.bibb.de/de/wlk8456.htm](http://www.bibb.de/de/wlk8456.htm))



groß als im Westen. Zusammen mit der geringeren Verbreitung von BFS-Abschlüssen im Osten führte dies zu einem höheren Erwerbslosigkeitsrisiko von betrieblich ausgebildeten Personen, das – so zeigt Modell 3 – nur scheinbar mit dem dualen System zusammenhängt. Absolventen einer dualen Ausbildung unterscheiden sich nach diesem Modell praktisch nicht mehr von Absolventen von BFS (Effektkoeffizient 1.02).

Das logistische Regressionsmodell bietet darüber hinaus die Möglichkeit, die *Wahrscheinlichkeit*, erwerbslos zu sein, für verschiedene Merkmalskonstellationen zu errechnen. Diese Darstellung verdeutlicht nochmals, dass es hinsichtlich des Erwerbslosigkeitsrisikos zwar deutliche Unterschiede zwischen Ost und West, zwischen den beiden Berufsbereichen sowie zwischen den Bildungsniveaus gibt – Unterschiede zwischen den verschiedenen Ausbildungsabschlüssen sind allerdings bei Kontrolle der beschriebenen Strukturvariablen nicht erkennbar (vgl. Tab. 1).

Die Modelle zeigen, dass das auf den ersten Blick sichtbar geringere Erwerbslosigkeitsrisiko von BFS-Absolventen im Vergleich zu Absolventen des dualen Systems mit strukturellen Unterschieden zusammenhängt.

## Resümee, Ausblick

Die dargestellten Analysen bestätigen die eingangs aufgestellte Hypothese. Sie geben keine Hinweise darauf, dass es systematische Unterschiede im Erwerbslosigkeitsrisiko zwischen Absolventen des dualen Systems und von voll qualifizierenden BFS gibt, die auf die spezifische Form der Ausbildung (Schule vs. Betrieb) zurückzuführen sind. Die auf einen ersten Blick vermeintlich erkennbaren Unterschiede beruhen auf Selektivitätseffekten: Unterschiedliche Bildungsniveaus und unterschiedliche Berufsbereiche, in denen die Ausbildung erfolgte sowie Ost/West-Unterschiede beeinflussen maßgeblich das Erwerbslosigkeitsrisiko von Absolventen schulischer vs. dualer Ausbildungsgänge.

Obwohl ebenfalls relevant, konnten Personen, die nach einer Berufsausbildung eine weiterführende Aufstiegsqualifizierung absolviert haben, nicht berücksichtigt werden. Denn Mehrfachausbildungen wie z. B. duale Ausbildung und Fortbildung zum Meister sind mit dem Mikrozensus nicht abzubilden. Personen, die eine Aufstiegsqualifizierung absolviert haben, sind nicht mehr in der Gruppe „dualer Ausbildungs- bzw. Berufsfachschulabschluss“ vertreten. Für einen Vergleich der Leistungsfähigkeit der beiden Systeme im Hinblick auf die Beschäftigungsfähigkeit ihrer Absolventen sollte eigentlich auch die Personengruppe der Mehrfachqualifizierten einbezogen werden. Gerade Personen mit einer dualen Ausbildung steht ein ausgebautes System an

Tabelle 1 **Determinanten der Erwerbslosigkeit von Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung (2003) – Logistische Regressionsmodelle**

	Modell 1	Modell 2	Modell 3
	Effektkoeffizienten e <sup>B</sup>		
<i>Höchster beruflicher Ausbildungsabschluss:</i>			
Berufsfachschule (RG*)	1	1	1
duale Ausbildung	1.29	1.12	1.02
<i>Fachrichtung Ausbildungsberuf:</i>			
Dienstleistungsberuf (RG)		1	1
gewerblich-technischer Beruf		1.55	1.31
<i>Höchster allgemeiner Schulabschluss:</i>			
Hauptschule (RG)			1
Ohne Abschluss			4.28
mittlerer Abschluss			0.72
Fachhochschulreife/ Abitur			0.66
<i>Geschlecht:</i>			
Frauen (RG)			1
Männer			0.91
<i>Alter:</i>			
40–44 Jahre (RG)			1
20–24 Jahre			1.33
25–29 Jahre			1.07
30–34 Jahre			0.97
35–39 Jahre			1.00
45–49 Jahre			1.06
50–54 Jahre			1.13
55–59 Jahre			1.62
60–64 Jahre			1.40
<i>Region:</i>			
West (RG)			1
Ost			3.72
Konstante	-2.102	-2.545	-1.781
Zahl der berücksichtigten Fälle	63.478	63.478	63.478

Quelle: Unterstichprobe des Mikrozensus 2003, ungewichtete Daten  
Anmerkung: \* RG= Referenzgruppe; alle Effektkoeffizienten sind auf dem 1-%-Niveau statistisch signifikant, eine Ausnahme ist die Altersgruppe 35–39 Jahre.

Tabelle 2 **Geschätzte Wahrscheinlichkeit, erwerbslos zu sein** (in Prozent)

Region	Berufsbereich	Schulbildung	duales System	Berufsfachschule
West	gewerblich-technische Berufe	Hauptschule	8,9 %	8,7 %
West	gewerblich-technische Berufe	Realschule	6,5 %	6,4 %
West	gewerblich-technische Berufe	Abitur	6,0 %	5,9 %
West	Dienstleistungsberufe	Hauptschule	6,9 %	6,8 %
West	Dienstleistungsberufe	Realschule	5,0 %	5,0 %
West	Dienstleistungsberufe	Abitur	4,6 %	4,6 %
Ost	gewerblich-technische Berufe	Hauptschule	26,5 %	26,5 %
Ost	gewerblich-technische Berufe	Realschule	20,5 %	20,2 %
Ost	gewerblich-technische Berufe	Abitur	19,1 %	18,9 %
Ost	Dienstleistungsberufe	Hauptschule	21,6 %	21,4 %
Ost	Dienstleistungsberufe	Realschule	16,5 %	16,3 %
Ost	Dienstleistungsberufe	Abitur	15,3 %	15,1 %

Anmerkung: Die Darstellung beschränkt sich hier auf Männer im Alter zwischen 40 und 44 Jahren.

Fortbildungsberufen (zum Meister, Techniker etc.) zur Verfügung, das auch oft in Anspruch genommen wird.<sup>12</sup> Durch die Höherqualifizierung haben sie im Vergleich zu Personen, die lediglich eine Berufsausbildung absolviert haben, ein deutlich geringeres Erwerbslosigkeitsrisiko. ■